

Brigitte Horn-Helf

EN 15038 auf dem Prüfstand: am Beispiel von vier praxisrelevanten Fachtextsorten

1. Allgemeines

Die erste europäische Norm zu „Übersetzungs-Dienstleistungen“, EN 15038, wurde am 13.04.06 vom Europäischen Komitee für Normung angenommen. Gemäß Vorwort sollte sie bis November 2006 in 29 Ländern „den Status einer nationalen Norm“ erhalten, gleichzeitig sollten „etwaige entgegenstehende nationale Normen [...] zurückgezogen werden“ (DIN EN 2006: 3). Die englische Fassung ist am 30.06.06 als britische Norm in Kraft getreten. Die DIN EN 15038 hat am 01.08.06 die DIN 2345 *Übersetzungsaufträge* (1998) abgelöst. Ihr Titel wie auch die Formulierungen im Übrigen belegen, dass die deutsche Fassung aus dem Englischen übersetzt wurde.¹

1.1 „Der Markt“ und seine Bedürfnisse

In der Einleitung wird die Intention der EN 15038 wie folgt formuliert:

The purpose of this European standard is to establish and define the requirements for the provision of quality services by translation service providers. It encompasses the core translation process and all other related aspects involved in providing the service, including quality assurance and traceability. (BS EN 2006: 4)

Diese Qualität soll sicherstellen, dass die Dienstleistung „den Bedürfnissen des Marktes“ (DIN EN 2006: 4) gerecht wird, d. h., das Translat soll qualitativ hochwertig sein und so die „Bedürfnisse der Kunden“ erfüllen. Definitionen zeigen jedoch, dass ein jeglicher Qualitätsmaßstab situativ geprägt ist, z. B.:

Qualität muß aus der Perspektive des Kunden gesehen werden, wobei seine Vorstellung von Qualität (aus der Sicht des Lieferanten) durchaus ungewöhnlich sein kann. (Peters 1988: 99-100)

Daraus folgt, dass verschiedene Kunden in der Regel auch abweichende Qualitätsmaßstäbe haben. Da im Übersetzungsprozess zwei Kunden mit unterschied-

¹ Besonders deutlich zeigt sich diese Tatsache an Kapitel 2: im Gegensatz zur BS EN sind die Titel der Abschnitte 2.1 bis 2.19 in der DIN EN nicht alphabetisch geordnet, weil die Nummerierung natürlich konstant gehalten werden muss.

lichen Bedürfnissen eine Rolle spielen können, stellt sich zunächst die Frage, um welchen Markt es der Norm geht. Diverse Vorschriften lassen erkennen, dass sie ihre Prioritäten dort setzt, wo Übersetzungen nachgefragt werden, z. B.:

Zu diesen Anforderungen können die Einhaltung von kundenseitigen Stilrichtlinien, die Adaptation der Übersetzung an eine vereinbarte Zielgruppe, die Ausrichtung auf einen bestimmten Übersetzungs- oder Verwendungszweck [...] gehören. (DIN EN 5.3.3)

Übereinstimmung mit der Kundenterminologie, den terminologischen Konventionen des Fachgebietes oder mit anderen zugrunde gelegten Terminologien.² (DIN EN 5.4.1)

Im Vordergrund stehen die Anforderungen des Auftraggebers (der die Leistung bezahlen soll). Das betrifft u. a. zwei für die Qualität eines fachlichen Zieltextes (ZT) zentrale Kriterien: Terminologie und Stilrichtlinien. „Der Markt“, auf dem sich der ZT behaupten soll (ggf. der Markt für die Produkte des Auftraggebers), ist aus Sicht der Norm offenbar sekundär. Auf diesem Markt setzen die Anforderungen der Adressaten des ZT, die z. B. mit dem Translat arbeiten sollen, die Maßstäbe für Übersetzungsqualität (gegenteilige Forderungen des Auftraggebers sind für diesen Kontext irrelevant). Danach sind, ganz im Sinne der Translationswissenschaft, bei der ZT-Produktion die Bezeichnungs- und Textsortenkonventionen der Zielkultur zu beachten.

1.2 Übersetzungsauftrag

Der ZT soll u. a. „den Anweisungen des erhaltenen Übersetzungsauftrags“ (DIN EN 5.4.1) entsprechen. Unterstellt wird hier ein Übersetzungsauftrag, wie er auch das Wunschenken der Übersetzungsdidaktik charakterisiert:

Der Transferzweck wird meist festgelegt durch einen präzise formulierten und angemessenen Übersetzungsauftrag, wobei die Angemessenheit des Auftrags darin besteht, dass zum einen die konkrete Situationseinbettung (wozu wird übersetzt) und zum anderen die konkrete Bedürfnisschilderung des Auftraggebers/Adressaten innerhalb der spezifizierten Situation beschrieben wird. (Kupsch-Losereit 1990: 153)

Mit Erteilung eines solchen „idealisierten Übersetzungsauftrags“ (Horn-Helf 1999a: 140) wären die Bedürfnisse des Auftraggebers in der Tat geklärt. Da Auftraggeber den Informationsbedarf der Übersetzungspraxis jedoch zumeist nicht abschätzen können³ und überdies ihre „Bedürfnisse“ im Hinblick auf das

² In diesem Punkt suggeriert die DIN EN die Existenz „anderer Terminologien“ (die weder vom Kunden vorgelegt wurden, noch den Konventionen des Faches entsprechen). Das ist ein Problem der deutschen Fassung. In der BS EN ist die Rede von „any other terminology provided“, d. h., diese „andere“ Terminologie wird ggf. (vom Auftraggeber) *vorgelegt*.

³ Vielfach steht dahinter eine Verwechslung: die Beteiligten gehen davon aus, dass sich ÜbersetzerInnen mit dem befassen, was sie selbst als „Übersetzen“ aus dem Fremdsprachenunterricht kennen (vgl. z. B. Neubert/Weber 1994: 1). In diesem Sinne argumentiert auch Holz-Mänttari (1994: 355): „Der Ausdruck ‘Übersetzen’ ruft in unserer Kultur – schon aufgrund der Schulerfahrung – [...] unangemessene Vorstellungen hervor.“

Translat nicht genau kennen bzw. nicht ohne weiteres spezifizieren können, sind sie nicht in der Lage, ihren Auftrag so präzise zu formulieren.

Die in der Praxis üblichen Übersetzungsaufträge sind daher weit von diesem Ideal entfernt, z. B.: „Wieder mal ein Großauftrag. Termin – wie gehabt – vorgestern!“ (Horn-Helf 1999a: 148) Abgesehen vom Hinweis auf den Textumfang, beschränkt sich dieser Auftrag auf die Aufforderung, dem Termindruck des Auftraggebers Rechnung zu tragen. Grundsätzlich hat Vermeer (1994: 39) natürlich Recht, wenn er einen solchen Auftrag als „bis zur Sinnlosigkeit unvollständig“ bezeichnet. Für die Praxis bedeutet dieses akute Informationsdefizit jedoch nur, dass die Details beim Auftraggeber abzufragen sind. Aus seinen Angaben lassen sich Rückschlüsse auf weitere Bedürfnisse ziehen, die sich z. B. aus der Textsorte ergeben können. Infolgedessen wird die Auftragsbestätigung in der Regel die Funktion der ZT-Spezifikation übernehmen müssen:

Es ist weder sinnvoll noch notwendig, einen neuen Kunden zur Aufnahme von Angaben in den Auftrag zu drängen, die ihm unwichtig erscheinen. Eine entsprechende Auftragsbestätigung erfüllt den Zweck der Spezifikation ebenso. (Horn-Helf 1999a: 150)

Selbstverständlich muss der Ausgangstext (AT) vorliegen, ehe Details mit dem Auftraggeber vereinbart werden können. Insofern zeugt die Vorstellung der EN, dass dies bereits vor Vorlage des AT geschehen soll, von extremer Realitätsferne:

Nach Erhalt des Ausgangstexts für die Übersetzung muss der Übersetzungsdienstleister prüfen, ob die Vereinbarung zwischen dem Kunden und dem Übersetzungsdienstleister (siehe 4.4) eingehalten wurde. (DIN EN 5.3)

1.3 Terminologie

Terminologie ist ihrem Wesen nach an das Fach gebunden, dem der Sender und sein AT angehören. Zum Übersetzungsauftrag vorgelegte Terminologie entspricht daher zumeist der Terminologie dieses Faches in Ausgangs- und Zielkultur (AK/ZK). Einzige Alternative sind kundenspezifische Bezeichnungen, die von der Terminologie des Faches abweichen können, um die Produkte des Auftraggebers von denen des Wettbewerbs abzuheben. Beim Umgang mit Terminologie sind in der Praxis verschiedene Konstellationen denkbar, z. B.:

- Der Auftraggeber schreibt die Terminologie für den ZT vor.
- Der Auftraggeber unterstützt (auf Anfrage) die Recherche des Übersetzers.
- Der Auftraggeber vertraut darauf, dass die Übersetzerin die ZK-Terminologie seines Faches kennt. Hätte er daran Zweifel, hätte er den Auftrag anderweitig vergeben.

Die EN 15038 verlangt „terminology consistency throughout the whole translation“ (BS EN 5.4.1a). Eine solche Konsistenz muss außerdem in den Textwelten des Auftraggebers und seiner Kunden bestehen: „Eine bei ihm [dem Auftraggeber] bereits verwendete ZS-Terminologie hat daher grundsätzlich Vorrang.“ (Horn-Helf 1999a: 228)

1.4 Stilrichtlinien: Typographie

Ein Charakteristikum der EN ist die Forderung, dass bei der Translation generell Stilrichtlinien zu beachten sind (vgl. 5.4.1). Es gelten die bekannten Prioritäten:

In the event that the client does not provide a style guide, the TSP shall use a proprietary or other appropriate style guide which can include elements from Annex D. (BS EN 5.3.3.3)

In Anhang D ist ein buntes Gemisch von Textmerkmalen aufgelistet. Einige betreffen die Typographie des ZT, sie sind im Folgenden durch Kursivdruck hervorgehoben:

- Im Rahmen von Stilrichtlinien können unter anderem folgende Vorgaben gemacht werden:
- Interpunktion: [...] *Kommas* [sic], [...], *Gedankenstriche*, *Klammern (rund und eckig)* [...]
 - Schreibweise: *Groß- und Kleinschreibung*, [...]
 - [...] Schriftauszeichnung [...]: *Fettdruck*, *Kursivschrift*, *Unterstreichungen* [...]
 - Sonstiges: *Auflistungen* und Tabellen, [...] Fußnoten, Quellenverzeichnisse/Literaturhinweise⁴, [...] Graphiken und Illustrationen⁵ [...]
 - [...]
 - Vermeidung gängiger Übersetzungsfehler⁶ (...). (DIN EN)

Wie die typographische Gestaltung des ZT letztlich aussieht, hängt wohl davon ab, ob der Auftraggeber entsprechende Vorgaben macht. Den „kundenseitigen Stilrichtlinien“ wird Priorität eingeräumt, d. h., eine eventuell gewünschte Imitation der AT-Typographie hat Vorrang vor der Berücksichtigung des „Locale“, der „sprachlichen, kulturellen, fachlichen [...] Konventionen einer bestimmten Zielgruppe“. (DIN EN 2.5) Zu diesen Konventionen gehört auch die „typographische Praxis“ der ZK gemäß DIN 2345 (1998):

Die Typographie des Zietextes muß der des Ausgangstextes folgen, sofern die typographische Praxis der Zielsprache⁷ nicht eine Abweichung erforderlich macht. (6.3.3)

1.4.1 Markierung von Parenthesen

In der Rubrik „Interpunktion“ verzeichnet die EN u. a. die verschiedenen Varianten zur Markierung von Parenthesen⁸: Klammern, Kommata und Gedankenstri-

⁴ Diese Merkmale des wissenschaftlichen Apparates werden in 5.4 erörtert.

⁵ Zur translatorischen Behandlung von Abbildungen vgl. Horn-Helf (2008b).

⁶ Die Vermeidung von Übersetzungsfehlern ist weder eine Frage des Stils, noch ist sie überhaupt verhandelbar (zu Details vgl. Horn-Helf 2008b).

⁷ Im Sprachgebrauch macht die DIN 2345 (1998) ihre Einschätzung des Übersetzens als Vermittlung zwischen Kulturen nicht immer deutlich. Es versteht sich, dass die „typographische Praxis“ mit einer Kultur – nicht mit einer Sprache – korreliert.

⁸ Vgl. auch Quirk/Greenbaum (1996: 460) zur Markierung von „included units“: „The punctuation marks are commas, parentheses, or dashes. [...] parentheses subordinate more definitely than commas, and dashes are particularly suitable for informal ‘asides’.“

che. Markierungen dieser Art bewirken eine formale Abtrennung der Parenthese vom übrigen Satz, z. B.:

Klammern (rund):

Die Differenz von zugeführter (730 kWh/t) zu prozeßnotwendiger (430 kWh/t) Energie erklärt sich durch Energieverluste. (Reichelt/Hofmann 1996: 90)

Kommata:

Периодически, не реже чем через 72 ч, необходимо разгружать емкость от взвешиваемого продукта и корректировать нуль шкалы. (Horn-Helf 2006a: 334)

Gedankenstriche:

Adjust pump rate – using fluid inlet valve – to pump as slowly as possible through the separator. (US Inc. 2001: 266)

1.4.2 Schriftschnitt in Teiltext-Titeln

Titel von Teiltexten (TT), z. B. von Kapiteln, Abschnitten etc., dienen der Strukturierung eines Textes. Häufig kombiniert mit abnehmender Schriftgröße, unterstützt die Variation ihres Schriftschnitts die hierarchische TT-Präsentation. Offensichtlich werden die verschiedenen Varianten weitgehend als funktionale Alternativen angesehen, z. B.:

Versalien:	ALLGEMEINES
Fettdruck:	Installing Vibrator
Kursivdruck:	<i>Check the Water Temperature</i>
Sperrdruck:	С о д е р ж а н и е
Unterstreichung:	<u>Warning Lights and Displays</u> (Horn-Helf 2007: 160)

1.4.3 Aufzählungszeichen

Nur selten wird auf unteren Textebenen ausschließlich mit Absätzen gegliedert. Zumeist weisen Texte Aufzählungen mit anderen Gliederungsmitteln auf, von denen auch mehrere parallel vorkommen. Generell bevorzugt werden Ziffern und Minuskeln, wichtige Alternativen sind Spiegelstriche und Spiegelpunkte, z. B.:

Ziffern

В основе модели лежат следующие допущения.

1. Капли связаны с поверхностью коксового остатка [...].
2. Поскольку максимальный размер одиночных капель находится на уровне ~ 5 мм, [...].
3. Весь углерод коксового остатка расходуется на восстановление и науглероживание капель. [...] (Guglja/Podolin 2005: 11)

Minuskeln

2.5 Antrieb

- a) Allgemein
- b) Kupplungen
- c) Rücklaufsperrn (Horn-Helf 2006a: A39)

Spiegelstriche

3.4 Richtlinien für die Motormontage

- Motor nicht fallen lassen und vor Stößen schützen.
- Motor so montieren, dass Riemenscheiben seitlich keinen Versatz haben.
- Auf Riemenlänge und Riemenspannung achten. (Horn-Helf 2007: 167)

Spiegelpunkte

Topics yet to be addressed include:

- The influence of TiCN particle size and flotation mechanisms [...]
- Determination of the true nature of the slag-metal region [...]
- Completion of further demonstration trials [...] (Street et al. 2005: 72)

2. Fachtextsorte: Geburtsurkunde

2.1 Übersetzungsauftrag: „Beglaubigte Übersetzung“

In diesem Kontext gibt es nur einen Kunden, den Urkunden-Inhaber, der seine Urkunde zur Übersetzung vorlegt. Dieser Auftraggeber kann keinen Übersetzungsauftrag gemäß EN 15038 erteilen. Er weiß lediglich, dass das Standesamt eine Übersetzung seiner Urkunde verlangt (dass diese beglaubigt sein muss, versteht sich von selbst). Adressat des Translates ist – bei der hier angenommenen Konstellation – ein deutsches Standesamt. D. h., das Translat muss den Anforderungen dieses Adressaten genügen, zu denen der Auftraggeber keine Angaben machen kann. Seine Bedürfnisse sind dann erfüllt, wenn das Standesamt die Übersetzung akzeptiert.

2.2 Terminologie

Vom Auftraggeber ist in dieser Situation kaum Unterstützung zu erwarten, er ist typischerweise bereits überfordert,

wenn er Auskunft über Kulturspezifika seines Heimatlandes geben soll. So gab es z.B. eine Urkunde aus Ghana, die von einem „Magistrate“ ausgestellt war. Auf die Frage nach den Aufgaben dieses „Magistrate“ gab der Urkunden-Inhaber zur Antwort: „He’s the chief of our tribe.“ (Horn-Helf 1999b: 339)

Angesichts der Unterschiede zwischen den Rechts- und Verwaltungssystemen von AK und ZK ist eine sinnvolle Verwendung der ZK-Terminologie auch nur in Ausnahmefällen möglich. Zumeist lassen sich damit Spezifika der AK nicht bezeichnen. Horn-Helf (1999b: 346) demonstriert das am Beispiel der Bezeichnungen *Registrar* und *Standesbeamter*. Der Vergleich der Aufgaben eines Registrar (Georgia, Philippinen, Ghana) mit denen eines deutschen Standesbeamten zeigt, dass „Local Registrar“ (Georgia) und „Local Civil Registrar“ (Philippinen), im Gegensatz zum ghanaischen „Registrar of Marriages“, ausschließlich RegisterführerInnen sind. Zwar besagt auch die russische Bezeichnung *бюро ЗАГС*

(записей актов гражданского состояния) nur, dass hier Personenstandsregister geführt werden. Aktuelle Ausführungen des deutschen Generalkonsulates in Novosibirsk belegen jedoch, dass diese Behörde zutreffend als „Standesamt“ bezeichnet werden kann, weil sie auch andere standesamtliche Aufgaben erfüllt:

Der Eheschließung in Russland geht ein Aufgebot voraus. Die Bestellung erfolgt durch beide Verlobte in schriftlicher Form, in der Regel persönlich vor dem Standesbeamten. (Deutsches Generalkonsulat o. J.)

2.3 Typographische Gestaltung des ZT

Für die Übersetzung einer Personenstandsurkunde gelten u. a. folgende Bedingungen:

Von einer beglaubigten Übersetzung wird erwartet, dass sie den AT in allen seinen Bestandteilen abbildet. [...] Im Sinne von Nord (1989: 104) ist daher dokumentarisch⁹ zu übersetzen. [...] Dokumentarisches Übersetzen bedeutet weiterhin, dass jegliche Konventionen der Zieltextsorte für die Übersetzung irrelevant sind. (Horn-Helf 1999b: 340)

Infolgedessen muss ein deutscher ZT auch in seinen typographischen Merkmalen der Gestaltung des jeweiligen AT folgen. Für die Translation verbindlich sind jeweils die Stilrichtlinien, nach denen die Urkunde in der AK produziert wurde. Diese sind nichts weniger als „kundenseitig“ im Sinne der EN, und sie entsprechen auch nicht den Konventionen der Adressaten in der ZK.

Abb. 1-3 zeigen zum einen Präferenzen¹⁰, die bei der Analyse von drei Korpora¹¹ deutscher (*Abstammungsurkunde* – AU), russischer (*СВИДЕТЕЛЬСТВО О РОЖДЕНИИ* – COP) und US-amerikanischer (*CERTIFICATE OF LIVE BIRTH* – COLB) Geburtsurkunden ermittelt wurden, und zum anderen die Konsequenzen für die typographischen Merkmale der deutschen ZT gemäß 1.4.

⁹ Genau genommen, muss „exotisierend“ (Nord 1989: 103) übersetzt werden, d. h., der ZT muss auch die Entstehungssituation in der AK abbilden. Diese ist für die Adressaten (Standesamt/Oberlandesgericht) von besonderer Bedeutung, weil sie u. a. die Echtheit der Urkunde zu beurteilen haben.

¹⁰ In den Diagrammen werden nur Präferenzen mit einem Gesamtanteil von mind. 80 % dargestellt. Merkmale mit geringen Anteilen sind translatorisch irrelevant.

¹¹ Das deutsche Korpus enthält 9 Urkunden aus Bayern (BA), Hessen und Nordrhein-Westfalen, das russische 8 Urkunden aus der RSFSR, der Tadjikischen (TadZSSR), Ukrainischen und Uzbekischen (UzSSR) SSR und das US-amerikanische 10 Urkunden aus California (CA), Georgia (GA), Texas, New York und Washington (WA).

2.3.1 Markierung von Parenthesen

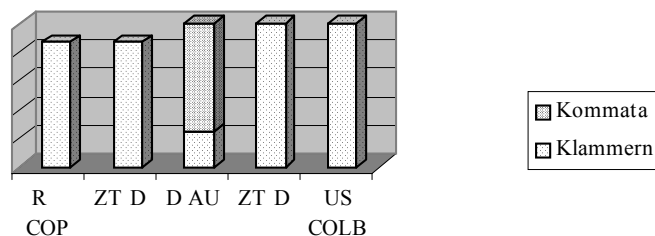


Abb. 1: Markierung von Parenthesen – Präferenzen

In russischen und US-amerikanischen Urkunden werden Parenthesen gemäß Abb. 1 fast ausschließlich in Klammern eingeschlossen. Die russischen Parenthesen enthalten überwiegend Vordrucktexte, z. B.:

(фамилия, имя, отчество) (ТадзССР 1988).

Im US-amerikanischen Korpus dienen Parenthesen dagegen primär der Präzisierung der Vordrucktexte, z. B.:

PREVIOUS DELIVERIES TO MOTHER (Do Not Include This Birth) (GA 1970).

In den fortlaufenden Eintragungen deutscher Urkunden sind Parenthesen mehrheitlich durch Kommata markiert, z. B.:

[...], weiblichen Geschlechts, [...] (BA 1965).

Die beiden deutschen ZT werden zwangsläufig die Klammersausdrücke in den Vordrucktexten ihres jeweiligen AT und damit die in der AK konventionelle Markierung von Parenthesen abbilden müssen.

2.3.2 Schriftschnitt in TT-Titeln

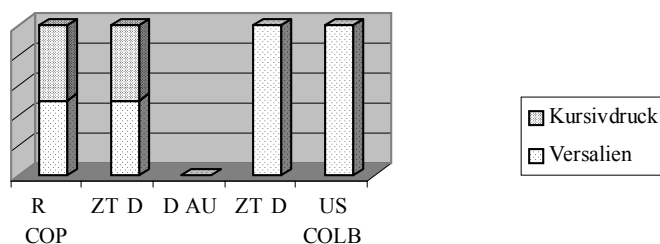


Abb. 2: Schriftschnitt in den Vordrucktexten

Als Äquivalent zu TT-Titeln in anderen Textsorten können z. B. in US-amerikanischen Personenstandsurkunden die Vordrucktexte in den verschiedenen Feldern des Vordrucks gelten, in die die persönlichen Daten eingetragen werden. Diese Vordrucktexte sind generell in Versalien gesetzt, z. B.:

ATTENDANT AT BIRTH (WA 1968).

Deutsche und russische Geburtsurkunden gliedern sich nicht in Felder, sondern in Zeilen, in denen die Einträge mehr oder weniger fortlaufend formuliert werden. Russische Geburtsurkunden enthalten daher nur jeweils einen TT-Titel in Versalien bzw. in Kursivdruck, z. B.:

РОДИТЕЛИ (UzSSR 1964),

Заведующий бюро записей актов гражданского состояния (RSFSR 1965).

Im Übrigen sind sie typographisch ebenso unauffällig wie die deutschen Urkunden insgesamt. Dieser Konvention dürfen die beiden deutschen Translate keinesfalls entsprechen. Sie müssen im Schriftschnitt vielmehr ihren jeweiligen AT abbilden, d. h., im ZT des *COLB* sind die Versalien zu reproduzieren, in dem des *COP* die TT-Titel in Versalien bzw. Kursivdruck.

2.3.3 Aufzählungszeichen

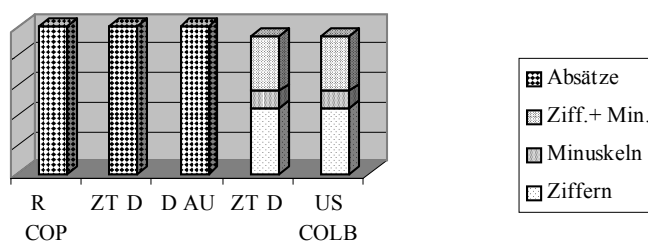


Abb. 3: Aufzählungszeichen – Präferenzen

Während deutsche und russische Urkunden dank einer fortlaufenden Formulierung nur durch Absätze gegliedert werden, sind die Felder US-amerikanischer Urkunden mit Aufzählungszeichen versehen. Generell werden Ziffern verwendet, in Urkunden aus New York, Texas und Washington gelegentlich auch Minuskeln. Eine weitere Präferenz besteht für die Kombination „Ziffern + Minuskeln“, z. B.:

MOTHER OF CHILD

6a. MAIDEN NAME OF MOTHER – FIRST NAME

6b. MIDDLE NAME

6c. LAST NAME (CA 1990).

Da lediglich US-amerikanische Urkunden Aufzählungszeichen aufweisen, finden sich diese auch nur in der „beglaubigten Übersetzung aus dem Englischen“ wieder. Je nach Provenienz des AT, sind im ZT Ziffern, Minuskeln oder auch beide in Kombination zu verwenden.

3. Fachtextsorte: Fachexterne Anleitung

3.1 Übersetzungsauftrag

Bei diesem Auftrag gibt es zwei Kunden, zum einen den Auftraggeber und zum anderen seinen Kunden in der ZK, den Adressaten des ZT. In diesem Kontext machen Hersteller, insbesondere die „Global Players“, zur Wahrung ihrer „Corporate Identity“ häufig detaillierte Vorgaben für den ZT, um auf diese Weise interkulturelle Einheitlichkeit ihrer Texte sicherzustellen. Diese sind als „kundenseitige Stilrichtlinien“ im Sinne der EN zu beachten. Ein typisches Beispiel für einen solchen Auftrag ist die Übersetzung einer fachexternen Anleitung. Da auch der AT diesen Vorgaben entsprechen dürfte, wird der ZT die Merkmale des AT imitieren müssen. Hersteller von Konsumgütern sind sehr darum bemüht, grundlegende Bedürfnisse ihrer Kunden beim Umgang mit ihren Produkten kulturneutral zu erfüllen. Der Wunsch nach AT-Imitation bedeutet daher immer, dass die Konventionen der ZK, d. h. kulturspezifische Bedürfnisse der Kunden, ignoriert werden sollen.

3.2 Terminologie

Zu den Vorgaben des Auftraggebers gehört in jedem Fall die Terminologie für den ZT, und diese rangiert noch vor den Stilrichtlinien. Ihre Beachtung ist unabdingbarer Bestandteil des Auftrags. Wie ein Vergleich deutscher Anleitungen für Waschmaschinen zeigt, verwenden die Hersteller für gleiche Maschinenteile durchaus unterschiedliche Bezeichnungen, z. B.:

<i>Bedienfeld</i> (Bosch o. J.: 5)	-	<i>Bedienungsblende</i> (Miele 2006: 10)
<i>Einfüllfenster</i> (Bosch o. J.: 5)	-	<i>Fülltür</i> (Miele 2006: 15)
<i>Waschmittelschublade</i> (Bosch o. J.: 12)	-	<i>Waschmittelkasten</i> (Miele 2006: 17)
<i>Aqua-Stop</i> (Bosch o. J.: 27)	-	<i>Waterproof-System</i> (Miele 2006: 43).

Vergleichbar unterschiedlich können daher auch die Bezeichnungsvorgaben für den ZT ausfallen.

3.3 Typographische Gestaltung des ZT

Charakteristikum des Translates ist die Imitation der AT-Merkmale mit der Konsequenz, dass es im Widerspruch zu den Konventionen der ZK produziert wird (vgl. ZT R/E). Vorgaben des Auftraggebers nötigen die Übersetzungspraxis, die Erwartungen der Adressaten jenseits der Verwendung der ZS zu ignorieren.

In Abb. 4-6 werden Analyseergebnisse zu typographischen Merkmalen deutscher, russischer und US-amerikanischer Anleitungen für Hausgeräte (H) vorgestellt (zu Beispielen vgl. 1.4). Diese sind aus den Ergebnissen bei Horn-Helf (2007: 106, 162 bzw. 168) abgeleitet. Das Korpus D H repräsentiert den AT, dessen Merkmale im russischen bzw. englischen ZT abgebildet werden.

3.3.1 Markierung von Parenthesen

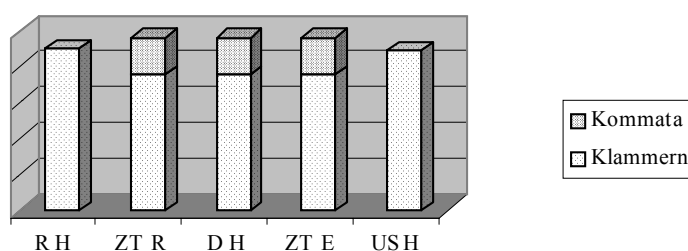


Abb. 4: Markierung von Parenthesen – Präferenzen

Bei der Markierung von Parenthesen dominieren auch in deutschen Anleitungen für Hausgeräte die (runden) Klammern. Im Gegensatz zu russischen und US-amerikanischen Paralleltexten wird gemäß Abb. 4 zusätzlich eine Reihe von Parenthesen in Kommata eingeschlossen. Bei der in Abb. 4 dargestellten Imitation dieses Merkmals finden diese Parenthesen Eingang in russische und englische ZT (ebenso natürlich in Translate für andere Kulturen, die konventionell Klammern bevorzugen).

3.3.2 Schriftschnitt in TT-Titeln

Gemäß Abb. 5 sind TT-Titel in deutschen Anleitungen für Hausgeräte vorzugsweise fett gedruckt. Die Reproduktion dieses Merkmals beschränkt sich in mehrsprachigen Broschüren keineswegs auf russische oder englische ZT, die hier exemplarisch genannt werden. Zu den generell bevorzugten Varianten (vgl. z. B. Abb. 8, 11) gehören neben Fettdruck auch Versalien.

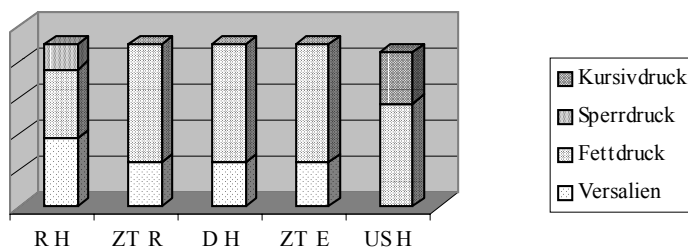


Abb. 5: Schriftschnitt in TT-Titeln – Präferenzen

Gerade mit Blick auf technische Dokumentation vermutet Schmitt (1999: 179) hier eine vorzugsweise US-amerikanische Präferenz: „ganz generell [wird] in Überschriften in englischer und insbesondere amerikanischer Technik-Literatur die Versalienschreibung bevorzugt“.¹²

Abb. 5 belegt das Gegenteil: in den TT-Titeln der deutschen Anleitungen werden durchaus Versalien verwendet, im US-amerikanischen Korpus gehören sie nicht einmal zu den Präferenzen. Vergleichsweise häufig werden TT-Titel dagegen in russischen Anleitungen (H) in Versalien gesetzt.

Die Imitation des AT-Schriftschnitts (D H) in den ZT verhindert, dass russische Rezipienten den in dieser Textsorte konventionellen Sperrdruck bzw. US-amerikanische Rezipienten den ihnen vertrauten Kursivdruck vorfinden.

3.3.3 Aufzählungszeichen

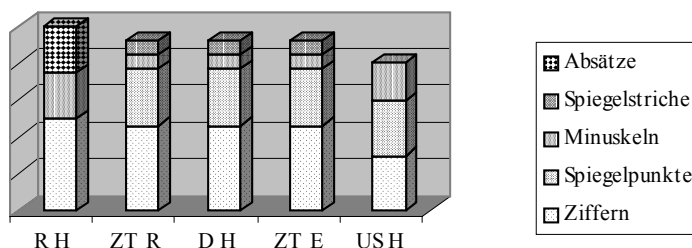


Abb. 6: Aufzählungszeichen – Präferenzen

Als Aufzählungszeichen werden in deutschen Anleitungen für Hausgeräte Ziffern und Spiegelpunkte bevorzugt, Minuskeln und Spiegelstriche sind selten. Über die

¹² Es ist davon auszugehen, dass sich diese Feststellung insbesondere auf Kfz-Betriebsanleitungen bezieht.

Imitation der AT-Typographie gelangen diese Aufzählungszeichen z. B. in einen russischen oder englischen ZT.

Während für US-amerikanische Adressaten höchstens die (vergleichsweise seltenen) Spiegelstriche ungewohnt sind, könnte die große Zahl der in dieser russischen Textsorte unüblichen Spiegelpunkte durchaus für Befremden sorgen.

4. Fachtextsorte: Fachinterne Anleitung

4.1 Übersetzungsauftrag

Bei diesem Auftrag gibt es wiederum zwei Kunden, den Auftraggeber und seinen Kunden in der ZK. Im Gegensatz zu Herstellern von Konsumgütern (vgl. 3.1) zeigen Hersteller von Investitionsgütern (z. B. Industriemaschinen) keinerlei Interesse an AT-Imitationen. Es käme ihnen nicht in den Sinn, in dieser Richtung Vorgaben zu machen. In der Praxis der fachinternen Kommunikation wird vielmehr erwartet, dass die Translate den Bedürfnissen der Adressaten in der ZK in jeder erdenklichen Weise entgegenkommen. Mit einem ZT, der das leistet, sind die Anforderungen des Auftraggebers und seines Kunden gleichzeitig erfüllt. Da der Auftraggeber in diesem Fall „keine Stilrichtlinien bereitstellt, muss der Übersetzungsdienstleister eigene oder andere geeignete Stilrichtlinien benutzen [...]“ (DIN EN 5.3.3.3). D. h., die Verantwortung für die Wahl geeigneter ZT-Stilrichtlinien geht auf die ÜbersetzerInnen über. Das impliziert die zwingende Verwendung des „Locale“ (vgl. auch 1.4). Das Wissen um das „Locale“ und die Fähigkeit, es bei der Translation zu berücksichtigen, sind gemäß EN Teil der kulturellen Kompetenz (vgl. 3.2.2d).

Auf diesen Kontext ist auch das inzwischen traditionelle Postulat der Übersetzungstheorie zu beziehen, dass die Übersetzungspraxis „zielkulturelle Konventionen und Normen der Vertextung beachten muß“ und „diese Konventionen und Normen vor der Imitation des Ausgangstexts [rangieren]“ (Vermeer 1994: 43).¹³ Dieser Forderung nach „Lokalisierung“ des ZT wird durch Beachtung der ZK-Textsortenkonventionen¹⁴ entsprochen mit der Konsequenz, dass der ZT „is not a second-hand text but an independent one which has the same properties as any other text written directly in the target language“ (Sorvali 1996: 113). Folgerichtig ist fehlende „Lokalisierung“ in diesem Fall als Interferenz zu beurteilen (vgl. auch Horn-Helf 2005: 148-154).

¹³ Vgl. auch Koller (1992: 247f.) oder Kupsch-Losereit (1998: 168). House (1997: 79) spricht im Hinblick auf die ZT-Formulierung von „application of a cultural filter“.

¹⁴ Zur Kritik an der Definition als „Grammatik- und Terminologieregeln, die für die jeweilige Textsorte beachtet werden müssen“ (DIN EN 2.16) vgl. Horn-Helf (2008b).

4.2 Terminologie

Da Auftraggebern im Allgemeinen bewusst ist, welche Bedeutung die Terminologie für einen fachlichen ZT hat, sind sie auch bereit, die für den ZT relevante Terminologie zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt natürlich, dass ihnen entsprechende Daten überhaupt vorliegen. Dieses Angebot ist – nach kritischer Prüfung – unbedingt zu nutzen. Abgesehen davon, dass sie die Richtigkeit der Darstellung im ZT garantiert, hat die Angemessenheit der Terminologie noch einen weiteren Aspekt. Sie stärkt bei Kunden in der ZK auch das Ansehen des Senders im Hinblick auf seine fachliche Qualifikation:

Besonders wichtig ist daher im ZT die vom Sender intendierte Konnotation „Ich bin Fachmann/wir sind Fachleute auf diesem Gebiet“, die in einer Kooperation u.a. vertrauensbildende Funktion hat. (Horn-Helf 1999a: 277)

4.3 Typographische Gestaltung des ZT

In Abb. 7-9 werden Analyseergebnisse zu typographischen Merkmalen von Anleitungen des deutschen, russischen und US-amerikanischen Maschinenbaus (MB) vorgestellt, die aus den Ergebnissen zu Anleitungen für Industriemaschinen bei Horn-Helf (2007: 106, 162 bzw. 168) abgeleitet sind. An den Diagrammen lassen sich gleichzeitig Empfehlungen für entsprechende Lokalisierungsmaßnahmen bei der Übersetzung deutscher Anleitungen für russische (ZT R) bzw. US-amerikanische (ZT E) Adressaten ablesen, die im Bereich der Typographie auch praktisch umsetzbar sind (zu Beispielen vgl. 1.4).

4.3.1 Markierung von Parenthesen

In US-amerikanischen Anleitungen (MB) werden, wie im deutschen Korpus, fast exklusiv Parenthesen in Klammern verwendet. In diesem Fall erübrigt sich eine Lokalisierung, d. h., die Parenthesen des AT können im ZT für US-amerikanische Adressaten abgebildet werden.

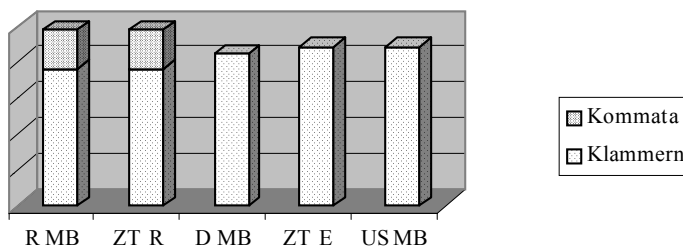


Abb. 7: Markierung von Parenthesen – Präferenzen

Dagegen sollte der russische ZT gemäß Abb. 7 auch einige Parenthesen in Kommata enthalten.

4.3.2 Schriftschnitt in TT-Titeln

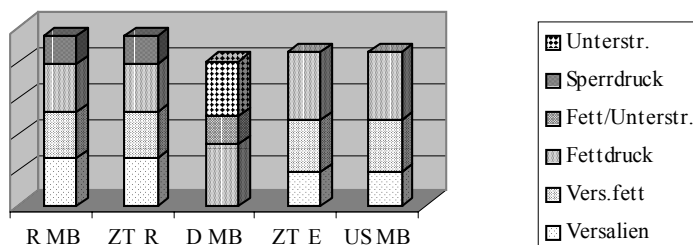


Abb. 8: Schriftschnitt in TT-Titeln – Präferenzen

Zu den Präferenzen beim Schriftschnitt in TT-Titeln fachinterner Anleitungen des Maschinenbaus (MB) gehören Fettdruck und Versalien, auch in Kombination miteinander oder mit anderen Varianten, z. B.:

Versalien fett: **ОБЩИЕ ПОЛОЖЕНИЯ,**
 Fettdruck/Unterstr. **Setting-Up** (Horn-Helf 2007: 160).

Gemäß Abb. 8 bestehen bei diesem Merkmal weitreichende Parallelen zwischen US-amerikanischen und russischen Präferenzen. Für die Übersetzung des deutschen AT bedeutet das identische Lokalisierungsstrategien: die Kombination „Fettdruck+Unterstreichug“ wäre z. B. generell durch Versalien zu ersetzen. TT-Titel mit Unterstreichug sollten in „Versalien fett“ erscheinen, sowohl für US-amerikanische als auch für russische Adressaten.¹⁵ Sperrdruck könnte für den russischen ZT bei anderen Schriftschnitten verwendet werden, die in Abb. 8 nicht als Präferenzen ausgewiesen sind.

4.3.3 Aufzählungszeichen

Die bevorzugten Aufzählungszeichen in deutschen Anleitungen für Industriegesamtschienen sind Ziffern und Spiegelstriche. In US-amerikanischen Originaltexten grenzt die Dominanz der Ziffern bereits an Exklusivität, während in russischen Paralleltexten Ziffern und Minuskeln mit etwa gleicher Frequenz verwendet werden. Für den russischen ZT bedeutet die Lokalisierung, dass Spiegelstriche durch Minuskeln zu ersetzen sind, im englischen ZT (für US-amerikanische Adressaten) sollten ausschließlich Ziffern verwendet werden.

¹⁵ Damit erübrigt sich die Lokalisierung R → US oder umgekehrt.

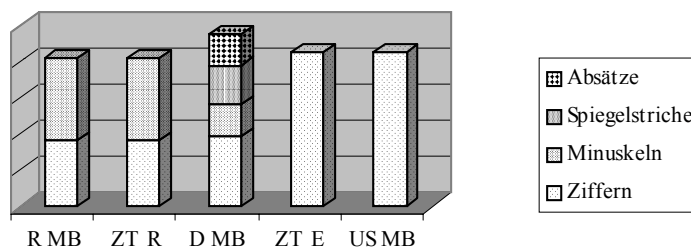


Abb. 9: Aufzählungszeichen – Präferenzen

5. Fachtextsorte: Wissenschaftlicher Beitrag

5.1 Übersetzungsauftrag

AuftraggeberIn bei diesem Auftrag ist die Autorin/der Autor des Beitrags, der zur Publikation in einer ausländischen Fachzeitschrift übersetzt werden soll. In der Regel wird der Übersetzungsauftrag ähnlich kryptisch ausfallen wie der für einen fachinternen technischen Text (vgl. 4.1). Adressaten des Translates sind WissenschaftlerInnen der ZK. Anders als bei Anleitungen, wird das Locale im Sinne der EN bei dieser Textsorte nicht nur von den Konventionen des Faches, sondern, insbesondere im Bereich der Typographie, auch von den Vorgaben des Publikationsmediums bestimmt:

Formale Gemeinsamkeiten von Texten resultieren vor allem aus Vorgaben der jeweiligen Herausgeber (der Redaktion), sie ergeben sich z.B. bei der Anpassung eines Beitrags an die Konventionen des Publikationsmediums, zu dem ein Verhältnis der Subordination besteht. Formale Vernetzung dieser Art zeigt sich u.a. in Schrift, Schriftschnitt und Formatierung von Repräsentanten einer Textsorte. (Horn-Helf: 2008a)

Stilrichtlinien sind daher für einen solchen ZT nur geeignet, wenn sie, abgesehen von den Konventionen des Faches in der ZK im Allgemeinen, auch die Konventionen der ZK-Zeitschrift berücksichtigen, in der der ZT publiziert werden soll. Mit Annahme des Translates zur Publikation sind die Bedürfnisse der Autorin/des Autors erfüllt.

5.2 Terminologie

Bei wissenschaftlichen Translaten hat die Verwendung der ZK-Terminologie einen fachinternen technischen ZT vergleichbar hohen Stellenwert. Auch Kußmaul (1995: 136-137) betont ihre Bedeutung für die Reputation der AutorInnen:

In texts written for experts, technical vocabulary will not only promote quick and easy comprehension, but its mastery will also add to the prestige of the author of the text.

Daraus folgt, dass AutorInnen durchaus bereit sind, die Terminologierecherche zu unterstützen. Voraussetzung ist allerdings, dass eine entsprechende Bitte geäußert wird. Für die Produktion des russischen ZT (Tulin et al. 1987) zum deutschen Fachbuchmanuskript (Werner o. J.) z. B. hätte jeder der russischen und deutschen Autoren die relevante Terminologie zur Verfügung stellen können. Im Translat gibt es jedoch klare Anzeichen dafür, dass die Translation nicht um Unterstützung nachgesucht hat. So wurden AK-Termini generell nicht durch die – knapp ein Jahrzehnt vorher! – abgestimmten ZK-Termini¹⁶ ersetzt, sondern übersetzt¹⁷, z. B.:

AT: *Entschwefelungsanlage* (Werner o. J.: 39)
 ZT: *установка десульфурации* (Tulin et al. 1987: 232)
 Terminus: *установка сероочистки* (Horn-Helf 1997a: A63),

AT: *kombiniertes Stapel- und Räumgerät* (Werner o. J.: 41)
 ZT: *комбинированное штабелирующее и отгружающее устройство* (Tulin et al. 1987: 232)
 Terminus: *стеккер-реклаймер*¹⁸ (Horn-Helf 1997a: 213),

AT: *Reduktionsofen* (Werner o. J.: 44)
 ZT: *печь металлизации* (Tulin et al. 1987: 239)
 Terminus: *шахтная печь* (Horn-Helf 1997a: A72),

AT: *Konstantförderer* (Werner o. J.: 47-48)
 ZT: *постоянно действующие питатели* (Tulin et al. 1987: 260)
 Terminus: *питатели постоянного действия* (Horn-Helf 1997a: A72-74).

5.3 Typographische Gestaltung des ZT

In Abb. 10-12 werden Analyseergebnisse zu typographischen Merkmalen deutscher, russischer und US-amerikanischer Fachzeitschriftenartikel des Eisenhüttenwesens (Eh, auch als „Schwarzmetallurgie“ bekannt) vorgestellt (zur Zusammensetzung der Korpora vgl. Horn-Helf 2006b: 46).

¹⁶ Diese sind im Wesentlichen dokumentiert in Horn-Helf (1997a: A61-96).

¹⁷ Das Ergebnis ist „terminologische Interferenz“ (vgl. Horn-Helf 2005: 147f.).

¹⁸ Dies ist eine lexikalische Entlehnung des US-amerikanischen Terminus *stacker-reclaimer*.

5.3.1 Markierung von Parenthesen

Parenthesen erfüllen im Großen und Ganzen zwei Funktionen: „sie enthalten z. B. intratextuelle (auf verbale und nonverbale Textteile) oder intertextuelle Verweise (insbesondere auf die Fachliteratur), oder sie präzisieren die Satzaussage mit zusätzlichen Informationen.“ (Horn-Helf 2006b: 55, zu Ergebnissen vgl. 2006b: 56, Abb. 13).

Gemäß Abb. 10 erfreuen sich (runde) Klammern einer im Vergleich zu Kommata außerordentlich hohen Verwendungsfrequenz (vgl. auch Abb. 4, 7). Dieser Befund zu Aufsätzen der Metallurgie bestätigt, was Akimova (1990: 150) an russischen (nach fachlicher Provenienz oder Textsorten unspezifizierten) wissenschaftlichen Texten festgestellt hat:

Употребление скобок, однако, избирательно в текстах разной функционально-жанровой принадлежности. В неэкспрессивных текстах (деловая, научная проза) скобки весьма частотны.

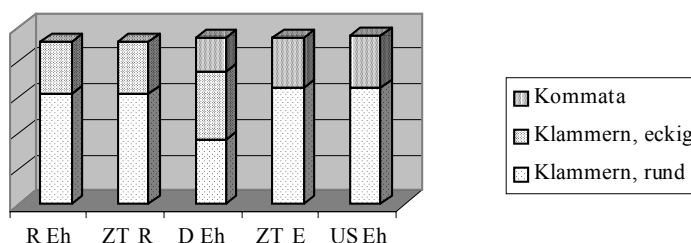


Abb. 10: Markierung von Parenthesen – Präferenzen

Allerdings können die Konventionen des Faches auch verlangen, dass Parenthesen in dieser Fachtextsorte in eckige Klammern eingeschlossen werden (vgl. Abb. 10). Maßgebend dafür sind z. B. „Festlegungen der Art, ob der Nachweis von Textbezügen nach dem Autor-Jahr-System in runden Klammern oder nach dem Nummernsystem in eckigen Klammern zu erfolgen hat“ (Jakobs 1998: 201).

Analog verwendet die Linguistik das Autor-Jahr-System mit runden Klammern, die Metallurgie dagegen das Nummernsystem (vgl. Horn-Helf 2006b: 50). Die eckigen Klammern gemäß Abb. 10 repräsentieren daher die Verweisparenthesen des Nummernsystems in deutschen und russischen Artikeln (Eh), z. B.:

Dennoch wurde hier diese Verfahrensvariante als Basis der Berechnungen gewählt, da einerseits die Koksqualität und der Durchsatz der Koksofenbatterie erhöht wird [7] und ein Koks-ofenrohgas entsteht, aus dem ein Reduktionsgas mit einem höheren Reduktionspotential hergestellt werden kann [10]. (Jess 1995: 116)

В то же время не в полной мере востребованы трудоемкие и ценные исследования содержимого «замороженных» доменных печей [5-7]. В данной статье с использованием материалов [5, 6] рассмотрена связь неравномерности восстановления кремния с развитием критических явлений в горне доменной печи. (Krjačko 2005: 16)

US-amerikanische Metallurgen verwenden ebenfalls das Nummernsystem, die Nummern erscheinen jedoch nicht in Klammern, sondern als hochgestellte Ziffern, z. B.:

The Ti usually is introduced in the form of titaniferous ores (ilmenite ore or sinter made with it ¹⁻²) or it can be injected through the tuyeres³. (Street et al. 2005: 65)

Infolgedessen können die eckigen Klammern eines deutschen Beitrags bei der Übersetzung für eine russische Fachzeitschrift voraussichtlich übernommen werden. Zur Publikation in einer US-amerikanischen Fachzeitschrift dürften diese Parenthesen aufzulösen und die Ziffern hochzustellen sein.

5.3.2 Schriftschnitt in TT-Titeln

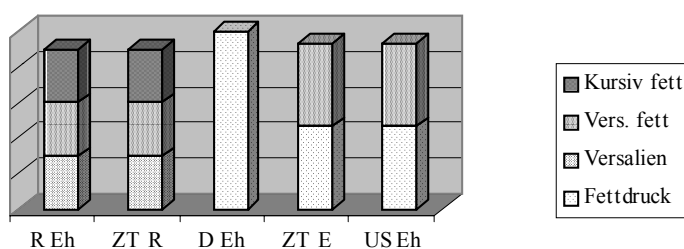


Abb. 11: Schriftschnitt in TT-Titeln – Präferenzen

Eine hierarchische Struktur, wie sie in Beiträgen deutscher oder US-amerikanischer Metallurgen durch TT-Titel auf verschiedenen Textebenen repräsentiert wird, ist im russischen Korpus höchstens im Ansatz zu erkennen. Ähnlich wie die russischen Urkunden, enthält ein Artikel in der Regel nur zwei TT-Titel, typographisch festgelegt auf Versalien (ohne/mit Fettdruck) und „Kursivdruck fett“, z. B.:

БИБЛИОГРАФИЧЕСКИЙ СПИСОК (Myšljaev et al. 1986: 109),
БИБЛИОГРАФИЧЕСКИЙ СПИСОК,
Выводы (Guglja/Podolin 2005: 19).

Die TT-Titel der deutschen Beiträge (Eh) sind auf allen Ebenen fett gedruckt.¹⁹ In US-amerikanischen Artikeln dagegen erscheinen Fettdruck und „Versalien fett“ als gleichberechtigte Alternativen, die gelegentlich auch Ausdruck der Text-Hierarchisierung sind.

Für die Translation bedeuten die Ergebnisse gemäß Abb. 11, dass es notwendig sein kann, in einem ZT für eine US-amerikanische Fachzeitschrift z. B. auf der höchsten TT-Ebene „Versalien fett“ und auf anderen Ebenen Fettdruck zu

¹⁹ Das mag auch daran liegen, dass alle aus der Zeitschrift *Stahl und Eisen* stammen.

verwenden. Da sie in russischen Fachzeitschriften konventionell keine Parallele haben und auch nicht entfallen können, stellt sich die Frage, was im russischen ZT mit dem Schriftschnitt der deutschen TT-Titel geschehen sollte. Eine Anregung bietet Krjačko (2005), der ausnahmsweise – und nur zur Gliederung auf der höchsten Ebene – TT-Titel in Kursivdruck verwendet, z. B.

Вертикальная неравномерность перехода кремния в металл. (Krjačko 2005: 16)

5.3.3 Aufzählungszeichen

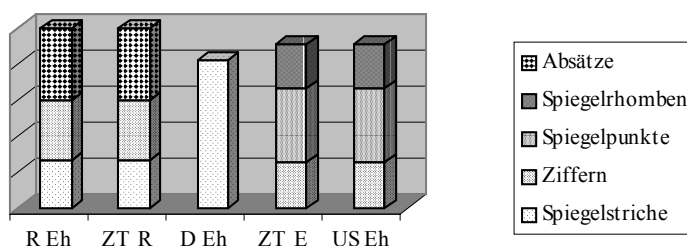


Abb. 12: Aufzählungszeichen – Präferenzen

Beiträge können vor allem in russischen Fachzeitschriften (Eh) ausschließlich durch Absätze gegliedert sein. In den Aufzählungen der deutschen Beiträge dominieren die Spiegelstriche, die in einem russischen ZT ggf. in Ziffern zu überführen sind. US-amerikanische Texte zeigen eine klare Präferenz für Spiegelpunkte, zusätzlich werden Aufzählungen, außer mit Ziffern, auch mit Spiegelrhomben gegliedert, z. B.:

The plant achieved the following production levels:

- ◆ 1994: 1,200 metric tons
- ◆ 1995: 8,636 metric tons
- ◆ 1996: 126,133 metric tons (Anderson/Scheel 1997: 25).

Diesen Konventionen müsste das Translat Rechnung tragen, selbst wenn die Wahl der Aufzählungszeichen von der Redaktion freigestellt ist.

5.4 Wissenschaftlicher Apparat des ZT

Die Ergebnisse in Abb. 13 und 14 beziehen sich auf Anmerkungen bzw. Literaturverzeichnisse in deutschen, russischen und US-amerikanischen Artikeln der Linguistik (Ling) bzw. des Eisenhüttenwesens (zu den Analysekorpora vgl. Horn-Helf 2006b: 46). Die Diagramme lassen erkennen, dass die Konventionen des jeweiligen Publikationsmediums auch im Bereich des wissenschaftlichen Apparates Lokalisierungsmaßnahmen erforderlich machen können.

5.4.1 Fußnoten

Anmerkungen sind nach Brand (1998: 215-216) „Textkonstituenten, die der Autor vom Haupttext trennt und über Anmerkungszeichen (Ziffern, Buchstaben, Sternchen u. ä.) mit der referierten Stelle verknüpft“. Ob sie in Fuß- oder Endnoten platziert werden, hängt von den Konventionen der jeweiligen Fachzeitschrift ab.

Was in einem wissenschaftlichen ZT mit den Anmerkungen geschehen soll, kann auch in den Stilrichtlinien festgelegt werden. Unter der Voraussetzung, dass nicht gewichtige Gründe dagegensprechen, sollten gemäß DIN 2345 (1998) Fußnoten dem AT entsprechend nummeriert und platziert werden (vgl. 6.3.6).

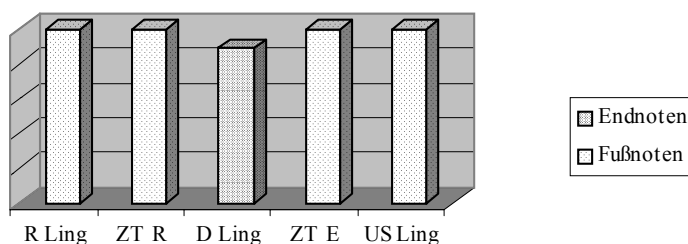


Abb. 13: Platzierung von Anmerkungen – Präferenzen

In der Metallurgie werden konventionell Fußnoten verwendet, sowohl in deutschen, als auch in russischen und US-amerikanischen Fachzeitschriften (vgl. dazu Horn-Helf 2006b: 54-55). Das gilt gemäß Abb. 13 ebenso für Fachzeitschriften der russischen und US-amerikanischen Linguistik. Die deutsche Linguistik publiziert dagegen häufig in Fachzeitschriften, die die Verwendung von Endnoten vorgeben. In einem russischen bzw. englischen ZT könnte daher ein Wechsel von End- zu Fußnoten notwendig werden.

5.4.2 Literaturhinweise

Gemäß DIN 2345 (1998) sollten bei der Übersetzung von Literaturhinweisen „die für die ZS geltenden bibliographischen Konventionen“ (6.3.7) beachtet werden. Konventionen dieser Art kann haben: ein Fach, eine Buchreihe oder eine Fachzeitschrift der ZK (die ZS nicht!). Die EN möchte die translatorische Behandlung von Literaturhinweisen in den Stilrichtlinien geregelt wissen.

In der Linguistik sind Literaturhinweise in Form alphabetisch geordneter Literaturverzeichnisse obligatorisch, da diese zum konventionellen Autor-Jahr-System gehören (vgl. auch Horn-Helf 2006b: 52). Zum Nummernsystem der Metallurgie gehört ebenfalls ein Literaturverzeichnis, das nach Nummern geordnet ist und in der Sequenzierung den Bezugnahmen im Text entspricht.

Abb. 14 zeigt, dass ein solches Verzeichnis in der Metallurgie fakultativ ist, in US-amerikanischen Beiträgen sogar häufig fehlt:

Die Konvention eines obligatorischen Literaturverzeichnisses scheidet demnach nicht Geistes-/Sozial- und Naturwissenschaften, sondern eher diese drei von den Ingenieurwissenschaften, für deren Artikel die Präsenz dieses Teiltexthes als fakultativ gilt. (Horn-Helf 2006b: 53)

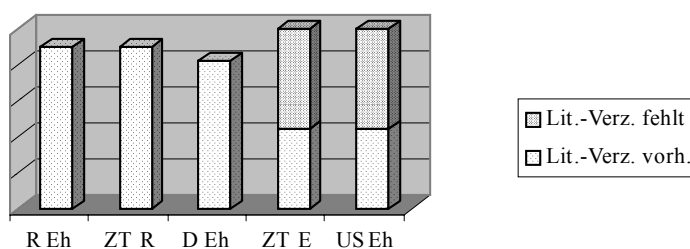


Abb. 14: Präsenz eines Literaturverzeichnisses – Präferenzen

Die Präsenz eines Literaturverzeichnisses ist Ausdruck dessen, dass im Haupttext des Artikels in irgendeiner Form auf andere Publikationen Bezug genommen wird. Die Tatsache, dass es gemäß Abb. 14 auch deutsche und russische Artikel ohne und amerikanische Artikel mit Literaturverzeichnis gibt, hat vor allem mit dem Textinhalt zu tun: Berichte über eigene Versuche, eigene Entwicklungen oder das eigene Unternehmen zeigen erkennbar wenig Bedarf für intertextuelle Bezugnahmen. Wird dagegen auch über Versuche und Entwicklungen anderer berichtet, sind intertextuelle Verweise und damit ein Literaturverzeichnis kaum zu umgehen. Infolgedessen kann es nicht nach Belieben entfallen. D. h., einen ZT E gemäß Abb. 14, dem das Literaturverzeichnis des deutschen AT fehlt, wird es niemals geben können.

6. Fazit: Die EN 15038 in der Praxis

Dieser Aufsatz befasst sich schwerpunktmäßig mit übersetzungspraktischen Aspekten der EN 15038 (zu theoretischen Aspekten vgl. Horn-Helf 2008b). Die Ausführungen haben gezeigt, dass die EN mit ihren Bestimmungen „den Markt“, d. h. alle Bereiche, in denen Übersetzungsbedarf besteht, zu erfassen versucht. Das ist zwar verständlich, aber weder aus theoretischer noch aus praktischer Sicht besonders hilfreich.

Es ist der Intention dieser Norm keineswegs förderlich, dass sie sich (mit einigen Einschränkungen) zwar durchaus adäquat auf die Bereiche fachexterner/fachinterner technischer Kommunikation beziehen lässt, juristische Textsorten aber nicht ausgenommen werden, obwohl auch hier klar sein muss – was die DIN

2345 (1998) im Vorwort ausdrücklich betont –, dass z. B. „die Übersetzung von Urkunden häufig Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien“ unterliegt. An eher beiläufigen Details ist außerdem abzulesen, dass das Übersetzen wissenschaftlicher Texte (vgl. EN, Anhang D) ebenso mitgemeint sein soll wie das Übersetzen literarischer Texte (vgl. EN, Anhang C).

Der Praxistest hat ergeben, dass der Preis für das Bemühen der EN, Allgemeingültigkeit zu demonstrieren, in mehr als einer Hinsicht Praxisferne ist. Für erfahrene PraktikerInnen wird das normalerweise kein Problem sein. Für die Übersetzungsdidaktik folgt daraus jedoch zwingend, dass sie mit eindeutigem und explizitem Textsortenbezug lehren muss. Nur so kann sie die angehenden PraktikerInnen in die Lage versetzen, zwischen vorgeblichen und echten Alternativen in der Norm zu unterscheiden und für den jeweiligen Auftrag die richtige Wahl zu treffen.

Für die Übersetzungspraxis von großem Wert sind dagegen die Anforderungen der EN 15038 an die Qualifikation von Korrektoren bzw. Prüfern (vgl. 3.2.3 bzw. 3.2.4), die gleichzeitig übersetzungskritischer Willkür Schranken setzen (vgl. auch Horn-Helf 1997b: 29). Bekanntermaßen sind PraktikerInnen vor allem dann erfolgreich, wenn es ihnen gelingt, Fachleute der ZK in den Übersetzungsprozess einzubinden. Mit der fachlichen Prüfung des ZT, die unabhängig vom AT erfolgen soll, bietet die EN dafür den optimalen Ansatzpunkt (vgl. 5.4.4).

Es bleibt also zu hoffen, dass diese Bestimmungen geeignet sind, Rechtsstreitigkeiten um den Nachweis von Translationsqualität abzuwenden. In ihrem Bemühen, alle Eventualitäten abzudecken, verwischt die EN eher die Konturen, die zu schärfen das Bestreben einer Norm sein sollte. Angesichts der Widersprüche und sachlichen Fehler dürfte die Beweisführung vor Gericht (vor Nicht-Fachleuten!) zwar nicht aussichtslos, aber doch extrem schwierig sein.

Literatur

- Akimova, G.N. (1990): *Novoe v sintaksise sovremennogo russkogo jazyka*. Moskva.
- Anderson, K.M. / Scheel, J. (1997): The Production of Iron Carbide, in: *Iron & Steelmaker*, 6, 1997; 25-30.
- Bosch = Robert Bosch Hausgeräte GmbH (o. J.): *Gebrauchsanleitung WFK 28.., WFK 24.., WFK 20...* München.
- Brand, Kaspar (1998): Fußnoten und Anmerkungen als charakteristisches Element wissenschaftlicher Darstellungsformen, untersucht am Beispiel der Sprachwissenschaft. In: Danneberg / Niederhauser (Hrsg.) (1998: 213-240).
- BS EN = BS EN 15038 (2006-06): *Translation services – Service requirements. EN 15038 English Version*. London.

- Danneberg, Lutz / Niederhauser, Jürg (Hrsg.) (1998): *Darstellungsformen der Wissenschaften im Kontrast. Aspekte der Methodik. Theorie und Empirie.* (Forum für Fachsprachen-Forschung; Bd. 39). Tübingen.
- Deutsches Generalkonsulat (o. J.): *Informationen zur Eheschliessung zwischen deutschen und russischen Staatsangehörigen.* Novosibirsk. http://www.nowosibirsk.diplo.de/Vertretung/novosibirsk/de/04/Konsularischer_Service/Eheschlie_C3_9Fung.html [eingesehen am 25. Juni 2008].
- DIN 2345 (1998-04): *Übersetzungsaufträge.* Berlin.
- DIN EN = DIN EN 15038 (2006-08): *Übersetzungs-Dienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen; Deutsche Fassung EN 15038:2006.* Berlin.
- Guglja, V.G. / Podolin, C.A. (2005): Mechanizm rosta kapel' v processe vosstanovlenija oksidov železa v šlakovom rasplave tverdyim uglerodom, in: *Izvestija vysšich učebnych zavedenij. Černaja metallurgija*, 10, 2005; 10-19.
- Holz-Mänttari, Justa (1994): Translatorisches Handeln – theoretisch fundierte Berufsprofile. In: Snell-Hornby (Hrsg.) (1994: 348-374).
- Horn-Helf, Brigitte (1997a): *Kondensation als terminologisches Prinzip im Russischen.* (Forum für Fachsprachen-Forschung; Bd. 42). Tübingen.
- Horn-Helf, Brigitte (1997b): DIN 2345 – „Übersetzungsvorhaben.“ Anmerkungen aus theoretischer und praktischer Sicht, in: *Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer*, 43(6), 1997; 26-30.
- Horn-Helf, Brigitte (1999a): *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis.* (UTB für Wissenschaft; Bd. 2038). Tübingen / Basel.
- Horn-Helf, Brigitte (1999b): Beglaubigte Übersetzung aus dem Englischen. Übersetzungstheoretische Faktorenanalyse am Beispiel einer Textsortenvariante aus Terranglia. In: Gil, Alberto / Haller, Johann / Steiner, Erich / Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (Hrsg.) (1999): *Modelle der Translation. Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung.* (Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft; Bd. 1). Frankfurt am Main u. a. 333-356.
- Horn-Helf, Brigitte (2005): Interferenzprobleme beim Übersetzen technischer Texte, in: *Fachsprache. International Journal of LSP*, 27, 2005; 139-158.
- Horn-Helf, Brigitte (2006a): *Konventionen technischer Kommunikation: Makro- und mikrokulturelle Kontraste in Anleitungen.* (Habilitationsschrift, Universität Leipzig).
- Horn-Helf, Brigitte (2006b) Textsortenkonventionen von Fachzeitschriftenartikeln aus „zwei Kulturen“: Metallurgie vs. Linguistik, in: *Fachsprache. International Journal of LSP*, 28, 2006; 41-62.

- Horn-Helf, Brigitte (2007): *Kulturdifférenz in Fachtextsortenkonventionen. Analyse und Translation. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. (Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie; Bd. 4)*. Frankfurt am Main u. a.
- Horn-Helf, Brigitte (2008a): Vernetzung in der Linguistik. In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.) (2008): *Fachtextsorten-in-Vernetzung. Interdisziplinäre Innovationen. (Forum für Fachsprachen-Forschung; Bd. 80)*. Berlin. [in Vorbereitung].
- Horn-Helf, Brigitte (2008b): Übersetzungsqualität: Kriterien der EN 15038-2006, in: *Fachsprache. International Journal of LSP*, 30, 2008. [in Vorbereitung].
- House, Juliane (1997): *Translation Quality Assessment. A Model Revisited. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; Bd. 410)*. Tübingen.
- Jakobs, Eva-Maria (1998): Vernetzte Fachkommunikation. Ein interdisziplinärer Ansatz. In: Danneberg / Niederhauser (Hrsg.) (1998), 189-211.
- Jess, Andreas (1995): Herstellung von Reduktionsgas aus Koksofengas, in: *Stahl und Eisen*, 115(3), 1995; 115-119.
- Koller, Werner (1992) [1979]: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft. (UTB für Wissenschaft; Bd. 819)*. 4., völlig neu bearbeitete Aufl. Heidelberg / Wiesbaden.
- Krjačko, G.Ju. (2005): Prostranstvennaja neravnost' vosstanovlenija kremnija i razvitie kritičeskich javlenij v gorne domenoj peči, in: *Izvestija vysšich učebnych zavedenij. Černaja metallurgija*, 5, 2005; 16-19.
- Kupsch-Losereit, Sigrid (1990): Sprachlich-konzeptuelle Verarbeitung von Kulturdifférenz in der Übersetzung, in: *Lebende Sprachen*, XXXV, 1990; 152-155.
- Kupsch-Losereit, Sigrid (1998): Interferenzen. In: Snell-Hornby / Hönig / Kußmaul / Schmitt (Hrsg.) (1998: 167-170).
- Kußmaul, Paul (1995): *Training the Translator*. Amsterdam.
- Miele = Miele & Cie. KG (2006): *Gebrauchsanweisung Waschautomat W 3836 WPS*. Gütersloh.
- Myšljaev, L.P. / Kiselev, S.F. / Berlin, A.A. / Jurtaev, A.A. / Syromjatnikov, V.A. (1986): Issledovanie dinamiki processa metallizacii okatyšej v šachtnoj peči, in: *Izvestija vysšich učebnych zavedenij. Černaja metallurgija*, 12, 1986; 105-109.
- Neubert, Albrecht / Weber, Falk Peter (1994): Was kann die Übersetzungswissenschaft leisten? – Leistet sie etwas?, in: *Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer*, 40(6), 1994; 1-4.

- Nord, Christiane (1989): Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie, in: *Lebende Sprachen*, XXXIV, 1989; 100-105.
- Peters, Tom (1988): *Kreatives Chaos*. Dt. Ausgabe. Hamburg.
- Quirk, Randolph / Greenbaum, Sidney (1996) [1973]: *A University Grammar of English*. Thirty-third impression. Harlow.
- Reichelt, Wolfgang / Hofmann, Werner (1996): Contiarc – ein energieoptimiertes und umweltschonendes Schrottschmelzverfahren, in: *Stahl und Eisen*, 116(5), 1996; 89-92.
- Reiß, Katharina / Vermeer, Hans. J. (1991) [1984]: *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. (Linguistische Arbeiten; Bd. 147). 2. Aufl. Tübingen.
- Schmitt, Peter A. (1999): *Translation und Technik*. (Studien zur Translation; Bd. 6). Tübingen.
- Snell-Hornby, Mary (Hrsg.) (1994) [1986]: *Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung*. (UTB für Wissenschaft; Bd. 1415). 2., durchgesehene Aufl. Tübingen / Basel.
- Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1998): *Handbuch Translation*. Tübingen.
- Sorvali, Irma (1996): *Translation Studies in a New Perspective*. Frankfurt am Main u. a.
- Street, Stuart / Stone, Randall P. / Koros, Peter J. (2005): The Presence of Titanium in Hot Metal and Its Effects on Desulfurization, in: *Iron & Steel Technology*, 11, 2005; 65-74.
- Tulin, N.A. / Kudrjavcev, V.S. / Pčelkin, S.A. (SSSR), Verner, D. / Lezel', V. / Mjuller, B. / Papst, G. / Štefan, F. (FRG) (1987): *Razvitie beskoksovoj metallurgii*. Moskva.
- US Inc. = Universal Separators, Inc. (2001): *SmartSkim Vertical Separator installation and operation manual*. HTML version: <http://www.smartskim.com/250.html> [eingesehen am 17. September 2002].
- Vermeer, Hans J. (1994): Übersetzen als kultureller Transfer. In: Snell-Hornby (Hrsg.) (1994: 30-53).